

auch der noch weitverbreiteten Auffassung widersprechen, daß die Hausarbeiten von der Frau gemacht werden sollten, weil sie daran gewöhnt ist, und daß die Einbeziehung des Mannes in diese Arbeiten keine Lösung darstelle. Um so bedauerlicher ist es, daß die Männer, die ihre familiären Pflichten ernst nehmen, zu wenig von der Gesellschaft unterstützt werden.

Aus den Fakten über den Zusammenhang von Familie und Berufstätigkeit der Frau ergibt sich, daß es unter den gegenwärtigen Bedingungen für viele Familien noch schwer ist, die Entwicklung des Mannes, der Frau und der Kinder in Übereinstimmung zu bringen. Gegenwärtig begnügen sich noch viele Frauen mit einem geringen Qualifizierungsstand oder verzichten ganz auf ihre Weiterentwicklung, sei es aus Liebe zum Mann und zu den Kindern, sei es aus Sorge vor Konflikten, aus finanziellen und anderen Gründen. Es ist zu untersuchen, inwieweit diese Haltung der Frauen in der öffentlichen Meinung noch als selbstverständlich angesehen wird und welche Wege einzuschlagen sind, um hier Abhilfe zu schaffen.

Neben einer ständig wachsenden Anzahl von Familien, denen es gelingt, diese Probleme mit Hilfe der Gesellschaft zu lösen, finden sich die verschiedensten Scheinlösungen. Sie reichen vom völligen oder teilweisen Verzicht der Frau auf Berufstätigkeit oder die Qualifizierung über die Beschränkung der Kinderzahl und den Verzicht auf Kinder bis zur Austragung des ehelichen Konflikts durch Erhebung der Scheidungsklage.

Probleme der Ehelösung

Die Ehescheidungen, in denen neben den dargestellten noch viele andere Konflikte sichtbar werden, sind in den letzten Jahren zahlenmäßig im wesentlichen konstant geblieben.

Die internationale Übersicht der Scheidungshäufigkeit im Jahre 1961 ergibt folgendes Bild²⁷:

Auf 10 000 Einwohner entfielen

in	Ehescheidungen
USA	21,8
Rumänien	18,0
Ungarn	17,4
Dänemark	14,6
DDR	14,4
Sowjetunion	13,0
CSSR	11,9
Jugoslawien	11,6
Schweden	11,4
Österreich	11,4
Finnland	8,8
Westdeutschland	8,8
Polen	5,5

Allerdings haben Ehescheidungsziffern für sich allein nur eine begrenzte Aussagekraft. Insbesondere kann man von ihnen nicht direkt auf die Stabilität und den Charakter der Familienbeziehungen in einem Land schließen. Der Einfluß des Scheidungsrechts und materielle sowie ideologische, insbesondere religiöse Einflüsse — wie z. B. in Westdeutschland — sind unverkennbar.

Die Anzahl der Ehescheidungen in der DDR ist relativ hoch. Jedoch ist zu beachten, daß sich in den Ehekonflikten sowohl negative als auch positive Momente unserer Entwicklung widerspiegeln. Vor allem sollten folgende Erscheinungen näher untersucht werden: Die soziale Sicherheit der Familien führt aus der Sicht der Ehescheidungen nicht automatisch zu einer Stabili-

sierung der Familienverhältnisse. Ehen mit einer überdurchschnittlich guten materiellen Lage sind relativ häufig an den Scheidungsverfahren beteiligt. Die ständige Steigerung des durchschnittlichen Familieneinkommens hatte bisher kein Absinken der Ehescheidungen zur Folge. Der Anteil der Frauen an den Scheidungsklägern steigt. Während 1958 54,4 Prozent der Scheidungsklagen von Frauen ausgingen, waren es 1963 schon 57 Prozent²⁸.

Die Scheidungshäufigkeit ist in mehr ländlichen Gebieten weit geringer als in industriell-großstädtischen Kreisen und Bezirken. Genossenschaftsbauern werden zwar in der Tendenz häufiger, aber doch in weitaus geringerer Zahl geschieden als Arbeiter und Angestellte²⁹. Der Anteil der Intelligenz an Scheidungen wächst ständig und ist im Verhältnis zu ihrem wahrscheinlichen Anteil an der Gesamtbevölkerung hoch³⁰. Stark katholische Gebiete der DDR haben extrem niedrige Scheidungsziffern³¹, während sie in Berlin beachtlich über dem Durchschnitt der Republik liegen³². Die größte Scheidungshäufigkeit liegt heute bei Männern zwischen 25 und 30 Jahren und bei Frauen zwischen 21 und 25 Jahren³³. Der Anteil junger Ehen an den Scheidungen wächst, und damit sinkt das Durchschnittsalter der geschiedenen Männer und Frauen³⁴.

Als Scheidungsgründe werden in der Reihenfolge der Häufigkeit genannt: Untreue des Mannes, unüberlegte Eheschließung, Alkoholmißbrauch des Mannes, Untreue der Frau, sexuelle Unstimmigkeiten u. a.³⁵. Allerdings handelt es sich bei den erfaßten Gründen nur um die bekannten und ausgesprochenen. Sie haben ihrerseits Ursachen, die oft erst das eigentliche Problem in der Ehe darstellen.

Die Familiensituation und die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder

Es gibt die eindeutige Aussage, daß gegenwärtig ein enger Zusammenhang zwischen den schulischen Leistungen der Kinder und der Familiensituation besteht. In der Stadt Leipzig durchgeführte Untersuchungen ergaben z. B., daß von 2138 schulisch zurückgebliebenen Kindern 1558 (= 73 %) aus nicht geordneten Familienverhältnissen stammten. Darunter wird in der Reihenfolge der Häufigkeit verstanden: Familien, in denen die Kinder keine häusliche Aufsicht haben; geschiedene Ehen; gestörte Familienbeziehungen; außerehelich geborene Kinder; Tod eines Elternteils; Heimkinder³⁶.

Umgekehrt leben die leistungsstarken Schüler ganz überwiegend in geordneten Familienverhältnissen³⁷. Die Berufstätigkeit der Mutter ist bei den leistungsstarken Schülern häufiger als bei den leistungsschwachen³⁸. Bei den sitzengebliebenen Kindern aus vollständigen Familien überwiegen die Fälle, in denen die Mutter nicht berufstätig ist³⁹.

Der Einfluß der Berufstätigkeit der Mutter auf die schulischen Leistungen der Kinder hängt mit vielen wichtigen Faktoren eng zusammen, insbesondere mit der Einstellung der Frau zum Beruf und zur Familie, ihren Arbeitsbedingungen, mit der Haltung der Fa-

28 Analyse der Ehelösungsstatistik, a. a. O., S. 7.

29 a. a. O., S. 4, 30.

30 a. a. O., S. 30, 31, 34.

31 a. a. O., S. 4.

32 a. a. O., S. 6.

33 a. a. O., S. 13 ff.

31 a. a. O., S. 10.

33 a. a. O., S. 49, 50.

30 Löwe, Probleme des Leistungsversagens in der Schule, Berlin 1903, S. 22 und 93.

37 a. a. O., S. 133.

38 a. a. O., S. 142.

39 a. a. O., S. 89.

27 Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1964, Internationale Übersichten, S. 32. Hinsichtlich der Sowjetunion vgl. Statistisches Bulletin der RGW-Länder, Tabelle 7 (1963).